

Wenn die Logistik-Software nicht mehr auf dem Laufenden ist

IT-Auditierung leicht gemacht

Software-Auswahl | Wann haben Sie Ihre letzte Software-Lösung implementiert? Haben Sie eine Ahnung, wie viele von den ursprünglichen Anforderungen eigentlich im System abgedeckt sind? Kennen Sie die Bereiche welche eigentlich doch manuell, anstatt mit Hilfe der neuen IT bedient werden? Konnte Ihre Lösung auch etwaigen Änderungen in Prozessen und Anforderungen gerecht werden? Lüften Sie doch einfach mal den Deckel Ihres „IT-Topfes“ und prüfen Sie, ob die Rezeptur noch stimmt, oder ob sich mittlerweile Bestandteile eingeschlichen haben, die Ihre „IT-Kost“ nur schwer verdaulich macht, denn schwer verdauliche Kost macht ineffizient, unflexibel und kostet Geld. Wie das geht und auf was Sie achten müssen, erfahren Sie in diesem Artikel.



Nicht alle Unternehmen wissen, wieviele ihrer Anforderungen tatsächlich mit der implementierten Software-Lösung abgedeckt sind.

Die Automobilindustrie hat es uns bereits vorgelebt: „Kaizen“, als Stichwort für die kontinuierliche Verbesserung von Prozessen im Unternehmen.

Doch wie sieht es eigentlich im IT-Bereich Ihrer Logistik aus? Kein Unternehmen kann heute mehr ohne eine effiziente IT-Unterstützung überleben. Deswegen wird zwar oft viel Aufwand in die Auswahl und Einführung ei-

ner neuen IT-Lösung investiert, jedoch wird nach dem „Go-Live“ meistens ein „Status Quo“ als gegeben hingenommen – nicht zuletzt, weil sich die Lösung vielleicht als komplex, behäbig und schlecht anpassbar erwiesen hat. Der Spruch „never touch a running system“ sagt alles, denn wer will sich da schon seine Finger verbrennen!

Sich kontinuierlich den neuen Gegebenheiten anzupassen und die IT darauf hin zu untersuchen fällt vielen Unternehmen schwer, da in diesem Bereich oft Werkzeuge und Prozesse fehlen, um dies automatisiert und mit wenig Aufwand in regelmäßigen Abständen durchführen zu können.

Deswegen weiß heute kaum ein Unternehmen wie es mit der Nutzung und der verbundenen Effizienz der eingesetzten IT-Lösungen wirklich steht.

Flurbereinigung im Bereich der Unternehmens-Software

Es muss nicht jedes Mal ein neues IT-Projekt aufgesetzt werden, um hierbei Potenziale zu erkennen und dann zu realisieren. Zuerst sollte man sich im Klaren sein, wie die vorhandenen Lösungen eingesetzt werden und was sich dort für Verbesserungspotenziale befinden.

Bei der Analyse muss dabei ja nicht immer gleich das gerade implementierte System wieder in

Frage gestellt werden, jedoch sollte man sich nie mit dem aktuellen Status zufrieden geben. Wer weiß, vielleicht gibt es ja sogar eine neue Version des Anbieters, die aktuelle Aufgabenstellungen bereits abdeckt.

Entdecke versteckte Potenziale sowie Software- und IT-Leichen

Haben Sie in diesem Zusammenhang schon einmal eine Befragung und Analyse auf allen Unternehmensebenen nach der Implementierung einer neuen Lösung oder gar in regelmäßigen Zyklen durchgeführt und ausgewertet?

Wenn nicht, wird es wahrscheinlich höchste Zeit. Denn selbst wer z.B. gerade vor einem Jahr eine neue IT in der Logistik implementiert hat, muss sich vielleicht heute schon fragen, ob noch alles passt. Glücklicherweise ist dann der, der eine Lösung hat, die auch problemlos mit einem Update versehen oder erweitert werden kann.

Diese Fragen sollten Sie sich regelmäßig stellen:

- Welche Software und welche Version wird überhaupt im Unternehmen in den einzelnen Bereichen eingesetzt?
- Wie intensiv werden die Systeme, Module und Funktionalitäten genutzt?
- Nutzen wir eigentlich alle möglichen Funktionen der

implementierten Software-Lösung?

- Welche Prozesse sind ohne IT-Unterstützung, obwohl es dort eigentlich sinnvoll wäre?
- In welchen Bereichen bestehen Unzufriedenheiten oder Schwachstellen, die adressiert werden müssen?
- Welche der Anforderungen aus unserem Pflichtenheft wurden in der Lösung umgesetzt und wie werden diese heute genutzt?
- Werden ähnliche oder gleiche Prozesse mit verschiedenen Lösungen adressiert?
- In wie vielen Bereichen setzen Anwender MS-Excel, MS-Access oder Office-Lösungen & -Auswertungen ein, obwohl eigentlich andere Lösungen dafür vorgesehen sind?
- Setzen alle Unternehmen im Konzern die Lösungen im gleichen Rahmen und mit der gleichen Intensität ein?
- Gibt es im Unternehmen ungenutzte Software-Lösungen, die noch gewartet werden?
- Hat jeder Benutzer die Lizenzen, die er wirklich braucht, also weder zu viele noch zu wenige?
- Nutzen alle Anwender im Unternehmen die vorhandenen Lösungen effizient?
- Welche neuen Funktionalitäten bieten aktuelle Software-Updates oder neue Zusatzmodule des Software-Anbieters oder dessen Vertriebspartner?

Softwarekomponenten müssen aufeinander abgestimmt sein

In vielen Unternehmen gibt es übrigens mehr IT-Töpfe als man denkt. Der Wunsch, alles aus einem Topf zu erhalten, ist dabei mehr auf das Marketing der Software-Anbieter zurückzuführen und weniger gelebte Realität. Wie bei einem guten Essen muss aber auch in einer „IT-Küche“ alles zusammen passen: integriert und abgestimmt.

Was aber sind die Auslöser dafür, dass sich IT-Töpfe wundersam vermehren oder plötzlich ungenutzt herumstehen, und dafür, dass sich die Zutaten ständig verändern?

Die Ursachen solchen Geschehens können im Kauf oder Verkauf von Betriebsteilen liegen, aber auch im In- und Outsourcing von Prozessen.

Wie sich der Nutzungsgrad von IT-Lösungen stark erhöhen lässt

Weitere Gründe finden sich in der Erweiterung von Produkt- und Dienstleistungsspektren oder gesetzlicher Anforderungen, in sich verändernden Kunden- und Lieferantenanforderungen, in internen Management-Änderungen sowie im gravierenden Personalauf- oder -abbau. Spätestens bei solchen Aktivitäten sollte eine Auditierung der IT erfolgen.

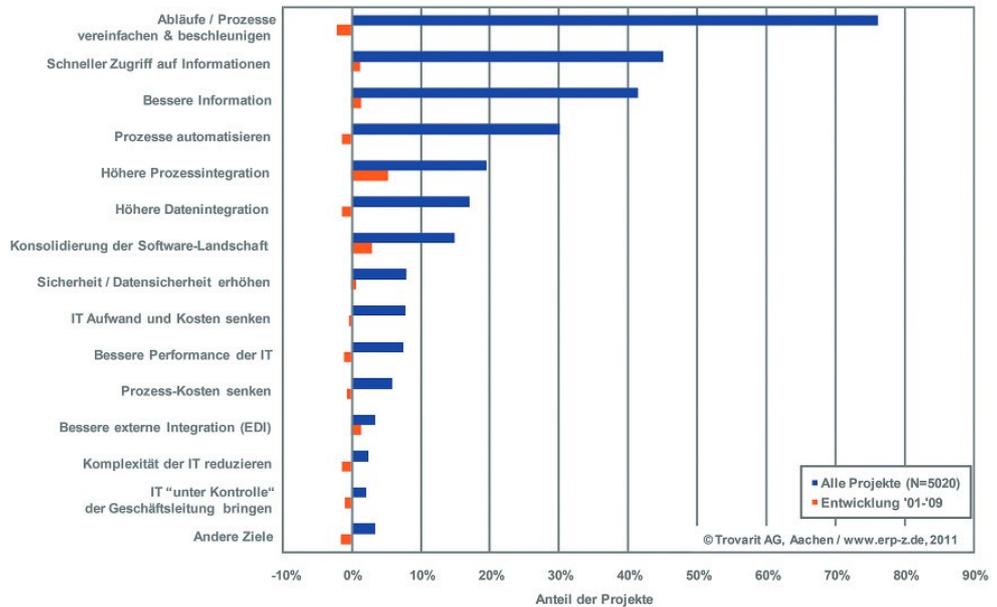
Doch wie geht man am besten vor? Welche Schritte sind zu beachten? Generell gilt, dass zunächst ein wiederverwendbarer Prozess definiert werden muss, wobei speziell dafür konzipierte IT-Tools genutzt werden sollten und nicht nur MS-Excel oder Ähnliches. Auf jeden Fall sollte von außerhalb Unterstützung geholt werden, um Risiken wie Betriebsblindheit oder das sprichwörtliche Prophetentum im eigenen Lande zu vermeiden. Dennoch sollten Mitarbeiter und Benutzer auf allen Ebenen nach ihrer Meinung gefragt werden. Wichtig ist zudem, dass Mehrwert, Schwachstellen, Einspar-

und Optimierungspotenziale aufgezeigt werden. Schließlich können standardisierte, aber firmenspezifisch angepasste Lastenheftvorlagen von Software-Auswahlprojekten eine gute Ausgangsposition bieten. Und in folgender Reihenfolge sollte dabei vorgegangen werden:

- Projekt einrichten,
- Ziel definieren,
- Studienvorlage erstellen,
- Frageblöcke erstellen,
- Einzelfragen erstellen,
- Teilnehmerkreis definieren,
- Befragung inkl. Anweisungen und Dokumentenversenden und verteilen,
- Beantwortung betreuen und überwachen,
- Ergebnisse konsolidieren, auswerten und bewerten,
- Schlussfolgerungen und Aktionsplan erstellen und
- Beteiligung und Vorgaben von Seiten der Geschäftsführung anfordern und einholen (besonders wichtig für die Auditierung).

Auch Software und IT haben ein „Verfallsdatum“. Warten Sie nicht, bis es zu spät ist und prüfen Sie regelmäßig, ob die IT in Ihrer Logistik den aktuellen Anforderungen noch gerecht wird. Ist dies der Fall, wird Ihre IT-Kost allen Beteiligten auch weiterhin schmecken. **Christoph Gross**

Ziele der Einführung eines neuen ERP-Systems



Vor der Einführung eines neuen ERP-Systems sollte man sich im Klaren sein, wie Lösungen eingesetzt werden und welche Verbesserungspotenziale sie haben. *Bilder: Verfasser*

Autor
Christoph Gross ist seit 2005 als Unternehmensberater im Bereich der Potenzialanalyse, Bedarfsermittlung, Auswahl und Einführung von Software-Lösungen in Industrie, Handel und Logistik tätig.